

Neue Rolle der Reservisten Auszug aus einem Referat der "Gaminge Gespräche" 98

Autor(en): **Ott, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Rolle der Reservisten

Auszug aus einem Referat der «Gaminger Gespräche» 98

Charles Ott

Vizeadmiral Hans Frank* ist u.a. zuständig für Reservistenbelange der Bundeswehr; er berichtete über die aktuellen Gedanken zur deutschen Landesverteidigung der Zukunft. Ähnlich wie bei uns, möchte die Bundeswehr eine gesicherte Aufwuchsfähigkeit ihrer Streitkräfte erhalten. In diesem Zusammenhang wird den 680 000 Reservisten eine entscheidende Bedeutung beigemessen.

Kritiker der Bundeswehr meinen, dass mit der Aufnahme neuer Mitglieder in die NATO die klassische Landesverteidigung obsolet sei. Dies ist sicherlich richtig im Vergleich zu der Landesverteidigung zu Zeiten des Kalten Krieges. Aber ebenso wie bei der Reaktion auf Krisen gilt es, sich auch bei der Frage der Landesverteidigung

von dem Denken in Szenarien zu lösen. Es geht nicht darum, Optionen durchzuplanen für den Fall einer Lageverschlechterung in Russland, es geht darum, ein **breites Spektrum von Möglichkeiten** – auch solchen, **die zurzeit kaum vorstellbar sind** – abzudecken.

Zu berücksichtigen ist zudem die Frage der Eintrittswahrscheinlichkeit. Davon hängt sowohl die Zeit zur Vorbereitung ab als auch die Dimension der notwendigen Vorsorge.

Glaubwürdigkeit war ein zentraler Baustein im Gebäude der Abschreckungsstrategie – diese Glaubwürdigkeit unserer Verteidigungsbestrebungen hat **auch weiterhin zentrale Bedeutung**. Nach innen **gegenüber den Bündnispartnern** – wie anders sollten sonst die USA überzeugt werden, weiterhin mit signifikanten Kräften in Europa präsent zu bleiben –, nach außen gegenüber **möglichen Gegnern**. Kritiker meinen, dass es genüge, die verwaltungsmässigen und organisatorischen Voraussetzungen aufrecht zu erhalten, um innerhalb von 3 bis 5 Jahren wieder eine massive Landesverteidigung herzustellen.

Strukturelle Vorsorge ist angesagt

Es wird schwer sein, den **Umkehrpunkt** in der sicherheitspolitischen Entwicklung in und um Europa so zu definieren, dass damit der Startpunkt für eine Wiederbelebung der Struktur und Organisation für die Landesverteidigung fixiert werden kann. Unabhängig davon, dass es auch unwahrscheinlich erscheint, für solche durchaus eskalatorisch wirkenden Massnahmen die politische Zustimmung zu erhalten, ist es aus militärischer Sicht nicht möglich, Struktur, Kräfte und Ausrüstung für die Landesverteidigung innerhalb von 3 bis 5 Jahren aufzubauen. Wer sich weiterhin dem Prinzip der Landesverteidigung verpflichtet fühlt, muss Konsequenzen ziehen und strukturelle Vorsorge treffen.

680 000 Reservisten zur Verteidigung Deutschlands

Zwar können die Kräfte zur Landesverteidigung in **Präsenz** und **Einsatzbereitschaft** deutlich zurückgenommen werden. Deutschland ging von einer **politischen Warnzeit** von 12 Monaten aus, von der jedoch für militärische Vorbereitungen **maximal 6 Monate** zur Verfügung stehen. In den Zeiten des Kalten Krieges – als wir jederzeit für einen Einsatz bereit sein mussten – waren wir mit einer Wehrdienstzeit von 12 Monaten ausgekommen. Angesichts einer deutlich verbesserten sicherheitspolitischen Lage erschienen uns 10 Monate ausreichend für eine **reduzierte Ausbildung**. Erst in Krisenzeiten wird mit einem Krisenausbildungsprogramm die volle Einsatz- und Gefechtsfähigkeit erreicht. Die Masse der Hauptverteidigungskräfte ist somit mobilmachungsabhängig und auf den Zufluss ausgebildeter Reservisten, die wir nur über die allgemeine Wehrpflicht gewinnen können, angewiesen. Mit ihnen kann die Bundeswehr auf einen Verteidigungsumfang von 680 000 Mann aufwachsen.

Daraus ergibt sich eine **völlig neue Rolle** der Reservisten. In der Zeit des Kalten Krieges hätte die präsente Truppe die **Last der Abwehrschlacht** an der innerdeutschen Grenze getragen. Die Reservisten, als Teil des Territorialheeres, hätten den Zulauf der amerikanischen Verstärkungen abgesichert und so die Durchhaltefähigkeit gestärkt. Das ist jetzt ganz anders. **Die Landesverteidigung ohne Reservisten, ohne Aufwuchs teil- und vollgekaderter Verbände auf volle Kampfstärke, ist nicht mehr möglich.** Damit ist der Reservist zum Träger der Verteidigung seines eigenen Landes geworden.

Sicherlich befinden wir uns zurzeit in einer historischen Phase des Umbruchs, jedoch ein Rückfall in konfrontative Verhaltensmuster ist nicht ausgeschlossen.

Wehrpflicht und USA-Präsenz als Eckpfeiler europäischer Sicherheit

In der zentralen Lage in Europa, in der sich Deutschland befindet, muss es sich auch weiterhin auf die Möglichkeit der Landes- und Bündnisverteidigung einstellen, dies bedarf einer aufwuchsfähigen Bundeswehr, die wiederum nur über gut ausgebildete Reservisten zu erreichen ist. Dies bedeutet aber, auf absehbare Zeit an der Wehrpflicht festzuhalten. Nur sie garantiert das dafür

* Vizeadmiral Hans Frank,
Stellvertreter des Generalinspektors
der Bundeswehr,
Bundesministerium der Vtg,
Postfach 1328, 53003 Bonn,
Deutschland.

erforderliche Potential ausgebildeter Reservisten. Zugleich ist zu bezweifeln, dass die USA ihre Truppenpräsenz von 100 000 Mann in Europa noch aufrecht- erhalten würden, wenn die Bundes- wehr drastisch reduziert würde. Und Deutschland braucht weiterhin ein an der Sicherheit Europas interessiertes und der Stabilität in dieser Region ver- pflichtetes Amerika – dies nicht nur aus **historischen** Gründen. Die Wehrpflicht behält deshalb auch unter den verän- derten sicherheitspolitischen Rahmen- bedingungen eine zentrale strategische Bedeutung. Sie ist sowohl ein Stabi- litätsfaktor in Europa wie auch für das Bündnis als Ganzes.

Steigender Stellenwert der Reservisten

Dieses Rational gilt es zu vertreten, und wer wäre dazu besser geeignet als die Reservisten. Dem freiwilligen Engagement der Reservisten über die militärischen Übungen hinaus, ihrem Eintreten für die Streitkräfte und die Sicherheitspolitik in der Gesellschaft ist ein steigender Stellenwert beizu- messen. Je kleiner die Streitkräfte sind, je weniger sie in der Fläche eines Lan- des präsent sind, desto mehr bedürfen wir der Reservisten als Mittler zur Ge- sellschaft, bedürfen ihres wesentlichen Beitrags zum Erhalt der demokratisch legitimierten Verteidigungskultur.

Daher steht trotz der Bedeutung der militärischen Übungen die verteidigungs- politische Arbeit der Reservisten und ihrer Verbände gerade in diesen Zeiten des Entwickelns neuer Sicher- heitsstrukturen eindeutig im Vorder- grund.

Dauerhafter Friede durch Integration und Kooperation

In Westeuropa haben wir in den ver- gangenen 50 Jahren gelernt, dass dau- erhafter Frieden zwischen Nachbarn sehr fundiert durch Integration ge- schaffen werden kann. Es gibt heute keinen europäischen Nationalstaat, der in der Lage wäre, Sicherheit, Frieden und Wohlstand im Alleingang zu sichern. Politische und wirtschaftliche Stabilität auf unserem Kontinent sind unteilbar.

Dies gilt auch für die Streitkräfte. Die zunehmende Verklammerung der Streitkräfte in Europa begleitet den Prozess der tiefen Integration. Wir glauben, dass dies der richtige Weg in eine gemeinsame Zukunft ist. Daher: Multinationale Verbände im Westen mit den Niederländern im Deutsch- Niederländischen Korps, im Südwesten mit den Franzosen, Belgiern, Luxem- burgern und Spaniern im Eurokorps, im Süden mit den Amerikanern, in Bosnien-Herzegowina ein deutsch- französischer Verband im Einsatz, das deutsch-dänisch-polnische Korps nimmt Gestalt an. Damit sind **alle** deut- schen Grossverbände multinational verknüpft(!). Ähnliches gilt für die Luftwaffe und Marine, bei der wir bei- spielsweise mit deutschen Schiffen in den beiden ständigen Einsatzgruppen Atlantik und Mittelmeer sowie in einem Minenverband der europäi- schen Nationen vertreten sind.

Hinzu kommt eine breitgefächerte Kooperation mit den Streitkräften un- serer neuen Partner. Die europäische Einigung wächst durch die Begegnung der Soldaten über die alten Grenzen hinaus.

Wachsamkeit bleibt der Preis der Freiheit

Die sicherheitspolitischen Rahmen- bedingungen haben sich zweifellos ver- bessert. Kein Land in Europa braucht sich heute mehr in seiner Existenz be- droht zu fühlen. Aber niemand kennt die Wechselfälle der Geschichte.

Daher gilt unverändert: Streitkräfte sind das Mittel der äusseren Sicherung – der Absicherung einer Gesellschaft gegen die Unwägbarkeiten politischer Entwicklungen. Dazu muss langfristig gedacht werden.

Die jetzt geplanten und beschafften Waffensysteme werden die Streitkräfte bis weit in die erste Hälfte des nächsten Jahrhunderts prägen. Wer wagt eine ebenso weit in die Zukunft gerichtete Prognose über die politische Entwick- lung in Europa und der Welt, eine Pro- gnose, die so tragfähig ist, dass darauf die Sicherheit unserer Länder gegrün- det und zuversichtlich deutliche Ab- striche an der bisherigen Sicherheits- vorsorge gemacht werden könnte?

«Wachsamkeit ist der Preis der Frei- heit», so lautete der Wahlspruch des NATO-Oberkommandos Europa in der Zeit des Kalten Krieges. Frieden und Freiheit behält nur die Gesell- schaft, die zu ihrer Verteidigung bereit und entschlossen ist. Frieden und Frei- heit gehen jeden an, sind keine Angele- genheit, die in anonyme Hände gelegt werden kann. ■

ERFOLGSMODELLE





LINDE LANSING FÖRDERTECHNIK AG

Alte Dübendorferstrasse 20 8305 Dietlikon
Tel 01 835 23 00 Fax 01 835 23 72